



ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

<i>Tora:</i> Schemot (2. Buch Moses), 18:1 - 20:23	שמות יח, א-כ, כג
<i>Haftara:</i> Jeschajahu (Jesaja), 6:1 - 7:6; 9:5-6	ישעיהו ו, א-ז, ו. ט, ה-ו

Inhalt der Thora-Lesung

Dieser Wochenabschnitt trägt den Namen von Jitro, dem Priester von Midian, dem Schwiegervater von Mosche. Jitro besucht seinen Schwiegersohn und führt ihm seine Gattin und seine beiden Söhne wieder zu. Er bemerkt, dass Mosche von einer grossen Zahl von Gerichtsfällen und Schiedssprüchen überhäuft wird und rät ihm, Hilfskräfte beizuziehen, ausgewählt aus den Reihen der dazu befähigten Männer, um ihn in seiner erdrückenden Aufgabe zu entlasten.

Im dritten Monat, an dessen erstem Tag, trifft Israel am Fusse des Berges Sinai ein. Nach drei Tagen intensiver Vorbereitungen erlebt das Volk die Offenbarung des G'tteswortes und hört die Verkündung der Zehn Gebote. Inmitten des Donners und der Blitze erschüttert die Stimme G'ttes die Tausende Israels, die Mosche bitten, ihr Vermittler zu sein, denn sie sind nicht mehr im Stande, die Gewalt des göttlichen Wortes zu ertragen.

Die Zehn Gebote sind eine der Grundlagen des Glaubens an G'tt und der menschlichen Zivilisation. Sie sind in zwei Tafeln eingeteilt. Auf der einen Tafel werden die Pflichten gegen G'tt, auf der anderen werden die Pflichten gegenüber den Mitmenschen erwähnt. Die Zehn Gebote sind eine grossartige Zusammenfassung der Pflichten, die alle Menschen binden. Eine Zusammenfassung, die unerreicht ist in ihrer Einfachheit und Feierlichkeit und trotzdem allumfassend ist. Sie prägt der Welt den Stempel der G'ttlichkeit auf und wird niemals veralten. Beim G'ttesdienst im Tempel in Jerusalem wurden die Zehn Gebote neben dem Schma Israel jeden Morgen vorgelesen.

Inhalt der Haftara-Lesung

Die Haftara bringt die Offenbarung, die der Prophet Jeschaja in seiner Jugend erfuhr: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Herrscharen, die ganze Erde ist voll von Seiner Herrlichkeit“. Die Stimme aus der Unendlichkeit, die unaussprechliche Heiligkeit, die alles überragende Majestät und Souveränität ist zum Kern aller prophetischen Lehren geworden. Die Sätze der Heiligkeit wurden von den Rabbinern in unser Gebet eingefügt und werden bei der lauten Wiederholung der Amida, des Hauptgebetes, in der Kedescha rezitiert.

Am Schluss der Haftara verkündet der Prophet, dass ein Herrscher geboren wird, der über die vereinten Königreiche von Israel und Jehuda mit Gerechtigkeit regieren wird. Die Verbindung zwischen der Toralesung und der Haftara ist die überwältigende Erscheinung der Offenbarung G'ttes.

Aus Freunden Feinde machen

Von Gabriel Strenger, Jerusalem

Unser Wochenabschnitt berichtet vom religiösen Höhepunkt der jüdischen Geschichte, nämlich von der Offenbarung am Berg Sinai und der feierlichen Verkündung der Zehn Gebote – Stolz und Fundament der jüdischen Ethik. Vielleicht wäre zu erwarten gewesen, dass diese wichtige Parascha mit dem Namen Moses', des Gesetzesgebers, geschmückt wäre, oder etwa mit «Sinai» oder «Israel». Zu unserer Überraschung aber trägt sie den Namen eines Nichtjuden, nämlich von Moses' Schwiegervater Jitro. Wie unsere Sidra erzählt, konfrontierte Jitro Moses, den Held des Auszugs aus Ägypten, mit harscher Kritik: «Und es sah Moses' Schwiegervater, was dieser alles für das Volk tut, und sprach: «Was ist das, was du mit dem Volke tust? Warum sitzt du allein, und das ganze Volk steht um dich herum von Morgen bis Abend ...?» (18:14). Daraufhin gab Jitro Moses Ratschläge, wie die Anwendung der Gesetze besser zu bewerkstelligen sei: «Es ist nicht gut, was du tust. Auf diese Weise werden sowohl du als auch das Volk, das bei dir ist, erschlaffen, denn zu schwer ist dies für dich, du kannst es allein nicht ausführen. Nun höre auf meine Stimme, ich will dir raten, und Gott sei mit dir! Sei du dem Volke gegenüber Gott (...) und erläutere ihnen die Satzungen und Weisungen (...). Suche aus dem ganzen Volke tüchtige Männer (...), dass sie richten das Volk alle Zeit» (18: 17–22). Auf den ersten Blick scheint Jitro Moses das Leben erleichtern zu wollen. Bei genauerem Hinsehen aber birgt Jitros Ratschlag nicht weniger in sich als eine revolutionäre Trennung von Legislative und Judikative: Moses soll dem Volk das göttliche Gesetz übermitteln, nicht aber die richterliche Gewalt ausüben; dies sollen vielmehr ausgewählte Gelehrte tun. Form und Inhalt von Jitros Kritik und Ratschlag scheinen gewagt und beinahe frech. Kann er sich als Fremder auf eine solche Weise in innerjüdische Angelegenheiten einmischen? Es scheint so. Moses respektiert nämlich Jitros Kritik und akzeptiert seinen Rat: «Und es hörte Moses auf die Stimme seines Schwiegervaters, und er tat alles, was er ihm sagte» (18:24).

Die Erzählung von der göttlichen Offenbarung beginnt mit dem spektakulären Einfluss eines Nichtjuden auf die jüdische Gesetzespraxis. Es ist bezeichnend, dass gerade im Zusammenhang mit der Thoragebung, die die jüdisch-partikularistische Identität begründet, der Beitrag eines Nichtjuden in den Vordergrund tritt. Dies ist kein Zufall, lesen wir doch auch an Schawuot, dem Fest der Thoragebung, die Schriftrolle, die den Namen Ruth trägt – also der Nichtjüdin, die sich mit ihrer Schwiegermutter Noemi und dem jüdischen Volk solidarisch erklärte. Was unsere Sidra betrifft, so wird die Sache noch eindrücklicher,

wenn wir in Betracht ziehen, dass die Erzählung von Jitros Eingreifen in die jüdische Geschichte chronologisch gesehen vielleicht gar nicht am richtigen Ort steht. Aufgrund verschiedener Anzeichen kamen Ibn Esra und andere Kommentatoren zum Schluss, dass Jitro sich in Wirklichkeit erst nach der Thoragebung zu den Israeliten gesellte. Sonst wäre es beispielsweise nicht verständlich, von welchen Gesetzen Jitro und Moses überhaupt hätten sprechen können. Gemäss Ibn Esras Ansicht ist es also noch auffallender, dass die Thora die Erzählung über Jitro zu Beginn unserer Sidra platziert hat. Wie können wir das verstehen?

Unsere Sidra beginnt mit den Worten «Und Jitro, der Priester Midjans, der Schwiegervater Moses', hörte alles, was Gott für Moses und Israel seinem Volke getan hatte, dass der Ewige Israel herausgeführt hatte aus Ägypten.» Diese Worte aber folgen genau dem letzten Vers der vorigen Sidra, der die Erzählung von Amaleks Angriff auf die Israeliten abschliesst: «Krieg des Ewigen gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht!» (17:16). Amalek, Sinnbild des Judenhassers, wird zum ewigen Feind Israels und Gottes erklärt. In diesem Zusammenhang können wir nun den Beginn unserer Sidra verstehen: Das Trauma des sinnlosen Angriffs Amaleks auf Israel hat in der jüdischen Seele tiefe Spuren hinterlassen. Vielleicht wollte die Thora mit der Verbindung von Amalek und Jitro eine Ausweitung der ewigen Feindschaft mit Amalek auf alle Nichtjuden verhindern. Daher berichtet die Thora gerade hier von einem Nichtjuden mit einer positiven Einstellung gegenüber Israel: Jitro hört von den Errungenschaften Israels, das soeben der Knechtschaft entronnen ist, freut sich und dankt Gott dafür: «Und Jitro freute sich über all das Gute, das der Ewige für Israel getan hatte, dass er es rettete aus der Hand Ägyptens» (18:9). Nicht alle Kritiker sind Antisemiten, nicht alle Ratgeber Missionare. Gerade in schweren Zeiten wie heute, in denen sich der Judenhass mehr und mehr breit macht, tendieren wir Juden manchmal dazu, gewisse Nichtjuden, die sich uns gegenüber vielleicht ungeschickt formulieren, ungerechtfertigt als Antisemiten entlarven zu wollen. So machen wir aus Freunden Feinde. Moses und die Israeliten aber waren trotz Versklavung in Ägypten und trotz der Schlacht mit Amalek bereit, in Jitro den wahren Freund zu erkennen und sich von ihm belehren zu lassen.

Um auf die Verbindung von Jitro und Ruth zurückzukommen, so ist es kaum ein Zufall, dass die hebräischen Buchstaben des Namens Ruth (Resch, Wav und Taf) auch im Namen Jitro enthalten sind. Was diese zwei Personen verbindet, ist die Solidarität mit dem jüdischen Volk, beide haben sie Anteil an der Erlösung Israels. Jitro dank seiner Freude für Israel, seinem Beitrag zur jüdischen Gesetzespraxis und natürlich durch die Familienbindung mit Moses; aus der Verbindung von Ruth und Boaz aber ging König David hervor, der als Vorfahre des Erlösers, Maschiach ben David, gilt. Zweifellos also setzt der Name, der für unsere Sidra gewählt wurde, ein Zeichen dafür, dass wir uns auch in schwierigen Zeiten jenen in Liebe und Respekt öffnen mögen, die bereit sind, uns solidarisch und mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel

E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>

Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2004 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.

Herr Edouard Selig hat die Torah- und Haftaralesungen zusammengefasst.

Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אַחֲינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוֵנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בַּיָּם וּבֵין בַּיַּבְשָׁה,
הַמְּקוּם יָרַחם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרִוְחָה וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָה וּמִשְׁעָבוּד לְגִאֲלָה,
הַשְׁתָּא בְּעַגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן.
(Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (10. Februar):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	17.49
Maariw	18.29

Wochentags:

Morgens: Sonntag (11. Februar)	07.45
Montag bis Freitag (12. - 16. Februar)	06.45
Abends: Sonntag bis Donnerstag (11. – 15. Februar)	17.15

Schabbat Mischpatim (16./17. Februar):

Eingang (Mincha & Maariw)	17.30
Schacharit	08.30